

DIE LAST DES SCHWEIGENS

Beachtlicher Erstling: Meinrad Braun stellt seinen Debütroman „Winterreise“ vor

VON UNSERER MITARBEITERIN
JUDITH RÄCH

► Der Pathologe August Brenner kommt zu spät in den Hörsaal. Die Obduktion hat bereits begonnen, und er erkennt deshalb erst später, dass es sich bei dem Toten um seinen Freund Heinrich handelt. Dieses „Zuspätkommen“ zieht sich wie ein roter Faden durch den neu erschienenen Roman „Winterreise“ von Meinrad Braun, der in Bad Dürkheim eine Praxis als Psychotherapeut betreibt.

Brauns Held August Brenner kommt nicht nur zu spät in den Hörsaal, er kommt auch zu spät im Leben. Den Koffer und Pass des toten Heinrich als einziges Gepäck neben einem Röhrchen Schlaftabletten und einer Schallplatte – Schuberts „Winterreise“ – macht sich Brenner, mitten im kalten Monat Dezember in einem alten VW-Käfer auf die Reise zurück zu seinen Wurzeln. Die Geschichte um den Pathologen spielt im Jahr 1953. Die Zeit nach einem langen Krieg, zwischen Vergangenheitsbewältigung und Zukunftsaufbau. Und: 1953 ist auch Geburtsjahr des Autors Meinrad Braun. Zufall?

„Nein, die Konstellation in die man hinein geboren wird, ist wie ein kosmischer Knoten. Der eigene Ursprung, das beschäftigt mich“, verrät Braun, dessen Romanfigur Brenner ihn „mit auf die Reise zurück“ nehme, wie er sagt. Die Fahrt Brenners wird, wie es manchmal im Traum geschieht, zu einer Reise durch die Zeit. Da sieht der Leser den jungen August im Gras liegen und die sich küssenden Teenager Elisabeth (August große Liebe) und Heinrich beobachten. Dann erkennt man Brenner als den jungen Soldaten, der im Kugelhagel seinen Freund Heinrich rettet, dann wieder begleitet man den alternden Pathologen, als er die längst vergessenen Orte seiner Jugend aufsucht.

Dabei ist die Erzählweise Brauns eine klare, überschaubare und spannende beschreibende Form des Einblicks in das Leben selbst. Skurrile Gestalten begleiten Brenner genauso auf seiner Reise wie schuldverdrängende Kriegsverbrecher oder Durchschnittsdeutsche, die, scheinbar alles vergessend, dem Wirtschaftswunder entgegenblicken. Gewinner und Verlierer, Geschlagene und ehemals Schlagende, das sind Brenners Mit-



Meinrad Braun arbeitet in Bad Dürkheim als Psychotherapeut und schöpft daraus Anregungen für sein literarisches Schaffen.

—FOTO: FRANCK

menschen. Während auf den Trümmern frisches Gras zu wachsen scheint, richtet Braun einen unverzerrten Blick auf ein Nachkriegsdeutschland, das „wie ein aufgeschnittener, verletzter Leib vor ihm liegt“.

Das vom Verlag als „Roadmovie“ umschriebene Buch will, so sieht es Meinrad Braun, eine Kinoperspektive erzeugen. „Die Erzählweise ist überwiegend außenperspektivisch, ohne ‚wissenden‘ Erzähler. Der Leser schaut Brenner über die Schulter, sieht, was er sieht und tut, aber erfährt

kaum, was er denkt“, so Braun.

Natürlich hat „Winterreise“ auch etwas mit Schubert zu tun. „Es geht ähnlich wie in der Müller-Schubert'schen ‚Winterreise‘ um unerfüllte Liebe, Entfremdung und auch Todesnähe.“ Außerdem sei auch Schuberts Liederzyklus in einer Zeit des Schweigens, in der bleiernen Zeit der Metternich'schen Restauration, entstanden, benennt Braun eine weitere Parallele. „Auch die Nachkriegszeit lag, aus ganz anderen Gründen, unter einer Last des Schweigens. In solchen Zei-

ten, in denen die Menschen schweigen, neigen die Dinge zum Sprechen. Das Kind das ich war, spürte eine Last die unverständlich und unerklärt blieb“, umschreibt Braun das allgemeine Ringen der Menschen gegen das Gefühl der kollektiven Schuld nach dem Krieg.

Meinrad Braun lebt mit seiner Familie in Mannheim, arbeitet aber als Psychotherapeut schon viele Jahre in seiner Bad Dürkheimer Praxis. „In meiner täglichen Arbeit bekomme ich viel Leben gezeigt, das inspiriert mich selbstverständlich auch beim Schreiben“, bekennt er. Und was inspiriert ihn sonst noch? „Musik! Musik hat viel mit Schreiben zu tun.“

Weitere Prosa-Projekte

Musik ist dann auch Brauns Hobby. Er spielt Klavier und Akkordeon, hat auch eine Zeit lang in Freiburg Kabarett und Theater gemacht. Die „Winterreise“ ist sein Debütroman, keineswegs aber das einzige, was er bislang geschrieben hat. Zusammen mit dem Ludwigshafener Künstler und langjährigen Freund Günther Wilhelm erschien 2005 das Buch „Casa dei Nani“, eine Erzählung Brauns, zu der Wilhelm fünf Cyanotypien (Eisenblaudrucke) beigesteuert hat.

Und noch eine Gemeinschaftsaktion mit dem bekannten Ludwigshafener Künstler steht kurz vor der Fertigstellung: „Die künstliche Demoielle“, eine Erzählung, die vom Kulturamt der Stadt Mannheim gefördert wird und aus gibt, „ein Teil von Casanovas Memoiren“ zu sein. Ein weiterer Roman, „Richies Plan“ betitelt, ist gerade in der Mache und handelt von der neuen Unwirklichkeit des Lebens. Anhand der Geschichte eines jungen Langzeitarbeitslosen, der über viele Ecken an gefährliche Raketen gelangt, geht Braun der Frage nach, was einen Menschen dazu bringt, unmoralisch zu werden.

INFO

— Meinrad Braun stellt sein Buch „Winterreise. Roman aus dem Jahre 1953“ am Montag, 19. Juni, 19 Uhr, in den Räumen des „Instituts für Fort- und Weiterbildung in klinischer Verhaltenstherapie“ (IFKV), Weinstraße 37, in Bad Dürkheim vor. Der Roman ist im Axel-Dielmann-Verlag in Frankfurt erschienen, hat 212 Seiten und kostet 19,80 Euro.